

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geldstelle: Römervalle 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Postzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Rohdruck 20 Pf. Ganz, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 130.

Donnerstag, den 4. November 1915.

15. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1914.

November 4. Deutsche Kriegsschiffe beschossen die
Küste Englands. — England erklärt
der Türkei den Krieg.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung
betr. Abänderung der Polizeiverordnung über die
Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903.

Einziger Paragraph.

Der § 20 der Polizeiverordnung erhält hinter
dem Absatz 1 und Absatz 5 d folgenden Zusatz:

„Anstelle von eisernen Türen oder Schiebern
kann auch ein anderer, gleich wirksamer Verschluss
von der Polizeibehörde zugelassen werden.“

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung.

Die Landwirte werden auf die pflegliche Be-
handlung des Getreides noch besonders hingewiesen
Feuchtes oder minderwertiges Getreide ist so-
fort im Rathaus, Zimmer 1, anzumelden.

Dobzheim, den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der dritten Rate Staats-
und Gemeindesteuer für 1915 wird hiermit er-
innert. Die Einzahlung hat bis spätestens zum 15.
November d. J. zu erfolgen.

Dobzheim, den 22. Oktober 1915.

Borbe,
Gemeinderechner.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

Des Meeres und der Liebe Wogen.

Ein Seeroman von *.

(Nachdruck verboten.)

Dann erst stellte ihn dieser in aller Form dem
Admiral vor, als den Herrn, dessen rechtzeitige
Hilfe ihm gute Dienste getan und als seinen vor-
trefflichen Freund, dessen Untergang er so sehr be-
klügte hatte.

Stephan wurde sodann aufgefordert, einen Be-
richt über seine Fahrten zu geben, was er in seiner
kurzen, bescheidenen Weise tat. Er bezeichnete
Mark Aldrich als den tapferen Freiwilligen, der
das Seil zur Rettung der Mannschaft auf dem
Felsen der Insel befestigt und später durch seine
Fähigkeit die Gefangenen in Stand gesetzt habe,
ihre Feinde zu überwinden. „Ja, mein junger
Freund“, sagte Raleigh herzlich zu Mark, „sahen
es mir doch gleich, daß Sie zum Seemann geschaffen
sind.“

„Sie gaben mir guten Rat, Herr Kapitän“,
sagte Mark leise und kurz.

„Von jener Art, die keiner je befolgte“, ver-
setzte Raleigh lachend.

„Sind Sie schon zu Hause gewesen?“ frug
dann Raleigh freundlich den jungen Seemann, ihn
beiseite nehmend, in dem Verlangen, ihn auf die
tatsächlichen Verhältnisse in der Heimat vorzubereiten.

„Ich war dort — lange genug, um zu er-

fahren, wie gänzlich alles für mich verloren ist.
Herr Kapitän, wenn Sie ein neues Unternehmen
haben, zu dem Sie einen Menschen brauchen, der
an allem Schiffbruch gelitten, so denken Sie an
mich.“

„Wie!“ unterbrach ihn Raleigh, „Sie möchten
wieder weg, trotzdem jenes liebe Mädchen zu
Hause all diese Jahre auf Sie gewartet hat?“

Tiefes Weh prägte sich in Marks Zügen aus,
als er tonlos antwortete: „Nicht auf mich wartete
sie, zwischen uns ist alles zu Ende.“

Unzufrieden blickte Raleigh auf Mark, doch es
war jetzt nicht die Zeit, sich mit eines jungen
Mannes Liebesgeschichte aufzuhalten, und Raleigh
kehrte wieder zu dem Kriegsrat zurück.

Stephan und Mark sahen Raleigh nicht mehr
bis nach dem großen Zusammenstoß, wo die Spanier
besiegt wurden. Die „Santa Clara“ hielt sich
tapfer, auch in jenem entsetzlichen Sturm, der das
Vergnügen der Vernichtung des Feindes rascher vollzog,
als es Menschenkräften gelingen wäre; sie fand
sich dann im Hafen mit Raleighs Schiff zusammen
und da erst erfuhr dieser Lionel Stephens ganze
Geschichte. Stephan erzählte dem verehrten Gönner
rückhaltlos, wie sehr Marks bittere Feindschaft ihn
überrascht habe und wie hochherzig dieser zur Zeit
der Gefahr sich benommen; er sprach davon, daß
er sich Marks düstere Stimmung nicht erklären

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu einem Ortsstatut über die
polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im
Bezirk der Gemeinde Dobzheim liegt vom 5. d. Mts.
ab zwei Wochen lang im Rathaus, Zimmer 1,
zur Einsicht offen. Einsprüche können während dieser
Zeit von den Gemeindegliedern bei dem Gemeinde-
vorstand hier angebracht werden.

Dobzheim, den 4. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Verordnung.

Nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom
21. Juli cr. ist der Ausschank und Kleinhandel von
Branntwein (einschließlich Likör) an Sonn- und
Feiertagen gänzlich, am vorhergehenden Tage von
Mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage
bis 10 Uhr vormittags verboten.

Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten.
Weiter ist der Ausschank und Verkauf von Brant-
wein und Likör verboten:

- a) an Militärpersonen auf deren Transport nach
dem Kriegsschauplatz und am Tage vor ihrem
Abmarsch,
- b) an verwundete, kranke und in der Genesung
befindliche Militärpersonen, besonders an die,
die in Lazaretten und Genesungsheimen unter-
gebracht sind,
- c) an Mannschaften und Unteroffiziere des Be-
urlaubtenstandes am Tage der Kontrollver-
sammlung,
- d) an die zur Musterung und Aushebung sich
stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Ge-
stellung, wie am Tage zuvor.

Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung,
ist neben der Bestrafung Schließung der Ge-
schäfte und Einziehung der Vorräte zu ge-
wärtigen.

Dem königlichen Generalkommando erwidert
das Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem
Herrn Reichskanzler und dem Herrn Minister des
Inneren auf das gest. Schreiben vom 5. Juni 1915
ergebenst nachstehendes:

Nach § 27, Gesetz vom 11. Febr. 1883, erfolgt
der Aufruf des Landsturms nach Jahresklassen.
Durch den Aufruf vom 28. Mai 1915 — A.-B.-B.,
S. 253 — wird daher u. a. die ganze jüngste Jah-
resklasse betroffen, soweit die Aufgerufenen das 17.
Lebensjahr bereits vollendet haben oder sobald sie
dies vollenden. Die Bekanntmachung des Herrn
Reichskanzlers vom 28. 5. 15 — A.-B.-B. S. 254 —
wonach die im Inlande sich aufhaltenden Aufge-
rufenen sich in der Zeit vom 8. bis einschließlich
10. Juni zur Landsturmrolle anzumelden haben,
hat hiernach für die jüngste Jahresklasse 1. Aufge-
bots die Wirkung, daß sich zunächst zu dem be-
stimmten Zeitpunkt zur Landsturmrolle alle die-
jenigen anmelden müssen, die bereits bis 10. Juni
1915 einschließlich das wehrpflichtige Alter erreicht
haben. Für diejenigen, die erst nach dem 10. Juni
1915 das 17. Lebensjahr vollenden, besteht die
Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle
mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflich-
tige Alter. Um tägliche Meldungen zu vermeiden,
bestehen keine Bedenken, die Anmeldungen in be-
stimmten Zeitabschnitten erstatten zu lassen.

Berlin, den 24. Juli 1915.

Kriegsministerium.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkten,
daß die Angehörigen der jüngsten Jahres-
klasse des Landsturms 1. Aufgebots, soweit
sie das 17. Lebensjahr nach dem 10. Juni
1915 vollendet haben, oder demnächst noch
vollenden, sich während den Dienststunden an
den Wochentagen von 9—1 Uhr vormittags
im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur
Landsturmrolle anzumelden haben.

Dobzheim, den 3. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 19
des Weingesetzes vom 7. 4. 1909 auch die Zweig-
geschäfte von Weingeschäften verpflichtet sind, die
vorgeschriebenen Bücher zu führen.

Sporthorst, Bürgermeister.

könne, nach dem, was er bei seiner Schwester für
ihn getan.

„Seiner Schwester!“ rief Raleigh aus.

„Wer anders als die ernste, ruhige, bewun-
dernswerte Alice? Seine Freundschaft schien mir
unerklärlich, ja beleidigend. Wenn ich auch nicht
mit Glücksgütern gesegnet, kann ich mich ihr doch
ebenbürtig zur Seite stellen. Ich bin von gutem
Herkommen und glaube in Amerika und unter
Ihrem gütigen Schutze mein Glück als Schiffskapitän
gemacht zu haben. Nach dem erfolgreichen
Kriege wi d man mir wohl auch eine Pension be-
willigen.“

„Natürlich die volle Kriegspension. Nachdem
wir hundert Mal für unser Land gekämpft, wird
man uns gern das geben, was uns gebührt,“ er-
klärte Raleigh.

„Wo ist Mark?“ rief er dann, halb lachend.
„Ruft ihn mir herbei. O daß jenes Mißverständ-
nis vier Jahre andauern konnte! Wo ist Herr
Aldrich? Man sende ihn augenblicklich zu mir.“

„Aber Herr Kapitän“, rief Stephan ganz
fassungslos, „Sie glauben doch nicht, daß Zweifel
bestehen an —“

(Schluß folgt.)

Die Diktatur in Rußland.

Während in Frankreich und England in der Zeit des großen Weltkrieges ein mächtiger Wind von unten weht und die Regierung erschüttert und Minister stürzt, kann man jetzt in Rußland das Gegenteil beobachten, eine Art Sturmwind weht in Rußland von oben. Der bisherige Ministerpräsident Goremykin ist soeben vom Zaren zum Reichskanzler für das ganze russische Reich mit unbeschränkten Vollmachten ernannt worden und an die Stelle von Goremykin wurde der vor kurzem zum Minister des Innern ernannte Tschowstow zum Ministerpräsidenten erhoben. Das kann in Rußland nichts anderes bedeuten, als daß anstelle der bisherigen Regierungsweise die Diktatur getreten ist, und daß alle Reformwünsche der Duma, also der russischen Volksvertretung, während des Krieges zu schweigen haben. Daraus geht klar und deutlich hervor, daß das Zarenregiment durch die Anwendung verstärkter Druckmittel sich in Rußland zu behaupten gedenkt und daß die schönen Worte, welche der Zar und die russischen Minister gegenüber den Vertretern des russischen Volkes in bezug auf die Einführung zeitgemäßer Reformen und die Abschaffung von Mißständen gebraucht haben, nur leere Phrasen waren. Man muß übrigens zugeben, daß die ganze Entwicklung der Dinge in Rußland dem Zaren und auch seinen Beratern das Recht gegeben haben, die stärksten Saiten aufzuziehen, um Rußland aus der drohenden äußeren und inneren Krise zu erretten. Alle Parteiführer in Rußland haben in der Duma die Versicherung ausgesprochen, daß alles geschehen müsse, um den Zusammenbruch des russischen Reiches zu verhüten. Die Vertrauensmänner des Zaren haben dies natürlich sofort in ihrem Sinne verstanden und entsprechend ausgeführt. Im übrigen sind aber auch die Zustände in Rußland darnach angetan, um den Zaren zur Anwendung von Gewaltmitteln zu ermuntern. Es ist nämlich sogar in Paris davon die Rede gewesen, daß sich in den russischen Städten die Aufwühlereien und Tumulte bedenklich vermehrt hätten, schreit also das russische Volk nach Recht und Freiheit, so antwortet die russische Regierung mit Gewalt und läßt die Aufständischen niederschlagen oder nach Sibirien bringen. Selbst in dem gewaltigen Kriege, welcher Rußland Niederlagen beibrachte, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hatte, hält man also in der Umgebung des Zaren an der alten bewährten Regierungsmethode für Rußland fest. Die Gewalt Herrschaft steht jedem russischen Beamten vom Minister bis hinunter zum Polizisten eben im Blute, und die russischen Verhältnisse sind jedenfalls doch noch im allgemeinen viel zu rückständig, als daß das russische Volk als Ganzes einen Willen für Reformen geltend machen kann. Die riesigen ausgedehnten Gebiete Rußlands, der soziale und wirtschaftliche Rückstand, die geringe geistige Bildung und der gewaltige Einfluß der orthodoxen Kirche erschweren in Rußland jeden wirklichen Fortschritt, und deshalb ist an eine Revolution in Rußland so leicht wohl nicht zu denken. Das russische Volk ist ja auch durchaus nicht im Besitze einer nationalen Einheit, denn Rußland wird in Wirklichkeit von ganz verschiedenen Volksstämmen bewohnt und das, was man in Rußland unter gemeinsamer russischer Sache versteht, das wird den Völkern in Rußland nur von der orthodoxen Kirche und den Panславisten vorgetragen. Wie in Rußland regiert und von der Regierung gearbeitet wird, das zeigt ja auch die Behandlung Finnlands. In Finnland leben fast gar keine Russen, sondern nur Finnen und Schweden, und es ist auch diesen Bewohnern Finnlands etwas wie eine Art Selbstständigkeit in bezug auf die Verwaltung ihrer Angelegenheiten vom Zaren bewilligt worden. Aber man hat jetzt in Petersburg herausgefunden, daß die Finnen deutschfreundlich geworden sind, und deshalb geht man jetzt von Seiten Rußlands in Finnland mit den schärfsten Mitteln vor. Man kann auch daraus ersehen, was sich die russische Regierung in Rußland und natürlicherweise auch in Finnland noch alles leisten kann. Hoffentlich bricht aber Rußland im Weltkrieg doch noch vollständig zusammen, und dann werden sich die Zustände in Rußland wohl auch ändern.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf Butte de Zahure und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Bahn Tulkum-Riga hat unser Angriff beiderseits der Na weitere Fortschritte gemacht.

Vor Dünaburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen Swenten- und Ilse-See sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Die Russen versuchten unser Vorgehen westlich von Czartorysk durch Gegenangriff auf breiter Front in dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff wurde darauf fortgesetzt.

Bei Siemilowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellung der Truppen des Generals Graf von Bothmer einzudringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemilowce selbst wurde nach erbitterten Nahkämpfen heute morgen zum größten Teil wieder erklärt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

Balkankriegsschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Cacac ist der Austritt aus dem Bergland südlich Grn. Milanovac in das Tal der westlichen (Golijaska) Morava erzwungen. Cacac ist besetzt. Die Höhen südlich von Kragujevac sind genommen. Beiderseits der Morava ist die allgemeine Linie Bagrdan-Despotovac überschritten.

Die Armee des Generals Bonadjeff hatte am 31. Oktober die Bezdan-Höhe westlich von Slatina, an der Straße Knajacvac-Soko-Banja und die Höhen beiderseits der Turija östlich von Surlait in Besitz genommen. Im Rasava-Tal nordwestlich von Bela-Balanka wurde Brandal überschritten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Am Souchezbach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umlassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt.

Ostlich von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) wurde gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Ilut und Carhunowka wurden sie abgewiesen. Viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten gegen unsere Stellung bei Gateny an. Zwischen dem Swenten- und Ilse-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden. Es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Am Oginski-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Djovitschi abgeschlagen.

Beiderseits der Straße Sissowo-Czartorysk sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen. 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. — Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordteil von Siemilowce gekämpft.

Balkankriegsschauplatz.

Ulice ist besetzt. Die Straße Cacac-Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Roewß machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. — Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals v. Bonadjeff hat westlich von Planinica, beiderseits der Straße Zajecar-Baracin, den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Kragujevac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Surlaj genommen, den Sorljaki-Timot überschritten und bringen über den Plei-Berg (1327 Meter) und den Gulijansta (1369

Meter) nach dem Risava-Tale vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Risava-Tale vorgegangenen Kämpfe wichen vor überlegenen Angriffen aus, der Bogov-Berg (1154 Meter), westlich von Bela-Balanka, ist behauptet. Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Nördlich von Buczacz brach ein russischer Angriff unter unserem Feuer zusammen. Nördlich von Sienawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Ortes gekämpft. Der gestern mitgeteilte Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen führte nach wechselvollen Gefechten in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus Dorf und Weierhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Auch am Teich nördlich von Sienawace sind Kämpfe im Gange.

Die unter dem Befehl des Generals v. Linzungen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Stoßgruppe bei Bielcow, westlich von Czartorysk in die russische Hauptstellung ein. Es wurden 5 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener setzten ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen an der Front von Plava bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hochfläche von Doberdo ununterbrochen fort. Gestern griffen wieder sehr starke Kräfte ein. Sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Bestandes. Heute nach Mitternacht warf ein Luftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz ab.

An den übrigen Teilen der Südwestfront fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erstürmten südlich von Ribovac die auf feindlichem Gebiet liegende Höhe Bobija und drei andere von den Montenegrinern jah verteidigte Berggipfel. Beim Sturm auf die Bobijastellung wurde ein 12-Zentimeter-Geschütz italienischer Herkunft erobert.

Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine österreichisch-ungarische Kolonne in Ulice ein. Andere 1. und 2. Truppen stehen südlich und südöstlich von Cacac im Gefecht.

Südlich der von Cacac nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südöstlich von Kragujevac sowie nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz des zähesten gegnerischen Widerstandes überall Raum.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsggerät erbeutet.

Berlin — Konstantinopel.

Konstantinopel, 2. Nov. (Zens. Frlst.) Amtlich der Herstellung der Verbindung mit dem Orient und der Freilegung des Donauweges über sandte Kaiser Wilhelm an den Sultan die herzlichsten telegraphischen Grüße und Wünsche unter Hervorhebung der weittragenden historischen Bedeutung dieses Ereignisses. Der Sultan hat in gleich warmer Weise das Telegramm des Kaisers sofort erwidert.

Ereignisse zur See.

Die Versenkung des französischen U-Bootes „Turquoise“.

Paris, 3. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Marineministerium bestätigt, daß das französische Unterseeboot „Turquoise“ im Marmarameer beschossen und versenkt worden ist. Zwei Offiziere und 24 Matrosen sind gefangen.

Ein englisches Torpedoboot gesunken.

W. T. B. London, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Das Torpedoboot „96“ ist am Montag an der Straße von Gibraltar infolge eines Sturms gesunken.

sammenstoßes mit einem Hilfskreuzer gesunken. 2 Offiziere und 9 Mann werden vermißt.

Vorgänge auf dem Balkan.

Die Pläne der Entente am Balkan.

Konstantinopel, 3. Nov. (Bers. Fests.) Es wird angenommen, daß die Entente Staaten eine kombinierte Aktion ernstlich vorbereiten. Rußland wird ein Eingreifen an verschiedenen Punkten zugeordnet. Es kann auch als sicher gelten, daß Rußland seine Truppenkontingente in Bessarabien nunmehr dicht an die Grenzen Rumäniens heranschiebt. Der Durchbruch durch Rumänien zählt immer schon zu den russischen Kombinationen. Indessen liegt eine Reihe bedeutsamer Anzeichen vor, daß Rumänien einer solchen Forcierung nicht mit verschränkten Armen gegenübersteht. — Frankreich und England haben außer Salonik auch Landungen in Kavalla oder Debeagatich im Auge. Ferner ist der albanische, jetzt Griechenland gehörende Hafenort Santi Quaranta zur neuen Operationsbasis gewählt. Hundert Eisenbahnzüge mit Truppen aus Frankreich passierten von Marseille über Italien nach Bari. Wegen der starken durch die deutschen Unterseeboote zugefügten Verluste wurde dieser Landweg gewählt. Die Mehrzahl dieser Truppen will man von Santi Quaranta über Goriza nach Monastir befördern. Nur sehr langsam werden sich diese Aufmarschoperationen vollziehen können. Die schwierigen, unwirtlichen, fast Hochgebirgswege jener Gegenden, machen den Transport großkalibrierter Artillerie unmöglich, ebenso muß auch der Versorgungsschub den fühlbarsten Hindernissen begegnen.

Der bulgarische Vormarsch auf Nisch.

Sofia, 3. Nov. (Bers. Bl.) Nach neueren Berichten versuchen die von den Bulgaren verfolgten Serben sich zu sammeln, haben jedoch keine Hoffnung, mit Erfolg Widerstand leisten zu können. Die bulgarische Armee marschiert nach übereinstimmenden Berichten siegreich gegen Nisch; drei Viertel der Strecke Bitol-Nisch hat sie hinter sich. — Die Verluste der Serben bei den großen Kämpfen um Beles werden auf 25 000 Mann geschätzt.

In Erwartung einer Entscheidungsschlacht.

Rotterdam, 3. Nov. (Bers. Bl.) „Daily News“ melden aus Bukarest: Die englischen Truppen werden in Eilmärschen zur serbischen Front geworfen. In der nächsten Woche wird es wahrscheinlich zu einer großen Entscheidungsschlacht kommen.

Gewaltige Vorbereitungen der Engländer am Sueskanal.

Lugano, 3. Nov. (Bers. Bl.) In Neapel mit dem Dampfer „Monte Vello“ aus Alexandria eingetroffene Reisende berichten, daß die Engländer am Sueskanal gewaltige Vorbereitungen gegen einen etwaigen türkisch-deutschen Angriff getroffen haben. Große Anlagen seien geschaffen worden, um längs des Kanals weite Wüstenstrecken unter Wasser setzen zu können, aus denen nur einzelne befestigte Plätze, wie Inseln herausragen würden, deren Besatzung der Proviant durch Torpedoboote zugeführt werden soll.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Keine sofortige Berufung des Reichstages.

Berlin, 3. Nov. (W. T. V. Nichtamtlich.) Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie bekannt, beim Reichskanzler die sofortige Berufung des Reichstages beantragt. Obwohl die Berechtigung des Wunsches, die wichtigen Fragen der Volksernährung im Parlament zu erörtern, vom Reichskanzler nicht bekannt wird, sieht er sich doch verhindert, dem Kaiser die sofortige Berufung des Reichstages vorzuschlagen. Ausdrücklich ist dabei, daß das Reichsamt des Innern, wenn der Reichstag versammelt ist, seine Kräfte fast ganz der parlamentarischen Arbeit widmen muß, gerade jetzt aber für die Erledigung besonders dringender Aufgaben auf dem Gebiete der Volksernährung und auch für die Vorbereitung der Reichstagsitzungen unbedingt noch einige parlamentsfreie Wochen braucht. Da der Reichstag ohnehin Ende November seine Verhandlungen wieder aufnimmt, würde voraussichtlich auch eine sofortige Berufung seinen Zusammentritt kaum um mehr als etwa eine Woche beschleunigen können.

Ausland.

Der Unfall des Königs von England.

London, 3. Nov. (W. T. V.) Nach einer Erklärung von verlässlicher Seite ritt König Georg bei der Truppenbesichtigung ein fremdes Pferd. Das Tier scheute bei den Hurrarufen, es bäumte und stürzte infolge des glatten Bodens auf den Reiter, der verwundet wurde, einen heftigen Schreck hatte, aber keinen Knochen brach. Die Folgen des Unfalls verschlimmerten sich noch dadurch, daß der Patient mit dem Auto eine weite Strecke transportiert werden mußte. Der König wurde von der Victoria Station auf einer Tragbahre, die in einen Ambulanzwagen gestellt war, nach dem Buckingham-Palast gebracht; die Wunden waren so schmerzhaft, daß der Wagen schrittweise fahren mußte. Dem amtlichen Krankheitsbericht zufolge hatte der König eine weniger gute Nacht; er leidet noch an Schmerzen. Das Allgemeinbefinden ist besser. Der König kann wieder feste Nahrung zu sich nehmen.

Sotales.

Dogheim, 4. Nov.

—* „Scheiden.“ (Schluß.) Nachdem wir in letzter Nummer den Lebensgang des am 1. Dezember d. J. nach 51jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand tretenden Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach geschildert, kommen wir heute zunächst auf dessen vorjährige goldene Amtsjubiläumsfeier am 20. November zurück. Von allen Seiten, von Behörden, Vereinen, Gemeinden und Gemeindegliedern aus Nah und Fern wurden dem geistlichen Jubilar Glück- und Segenswünsche und der Dank für segensreiche Wirksamkeit übermittelt. Die hiesigen Vereine veranstalteten vor dem Pfarrhause unter Mitwirkung der Militärmusik eine imposante Jubiläumsfeier usw. Auch Sr. Majestät der Kaiser ehrte den Jubilar und ließ ihm den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und der Zahl 50 überreichen. Bei all diesen sichtbaren Beweisen der Liebe und Verehrung, bewährte der Geehrte ein schlichtes Gemüt, was so treffend bei seiner Ansprache an die Jubilationsteilnehmer in dem Schriftwort: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast“, zum Ausdruck kam. — Welche Fülle von Arbeit und Kraft steckt nun in dem 20jährigen Wirken des Scheidenden Seelsorgers am hiesigen Platze? Die Erbauung der Kleinkinderschule und die Gründung der „Frauenhilfe“, die hier schon so viele Wohltaten den armen Kranken gebracht, ist sein Werk. Weiter sorgte er dafür, daß die alte Kirche in der ursprünglichen Form neu hergestellt, indem die Deckmalereien an der Decke freigelegt und die alte Sonnenuhr an der äußeren Seite der Kirche erhalten blieb. Auch um die Erhaltung des prächtigen Pfarrhauses an der Schwabacherstraße, das eine schöne Zierde im Ortsbild ist, hat sich Herr D. Eibach sehr verdient gemacht. Den Vereinsunternehmungen und Wohltätigkeitsbestrebungen am Platze war der Scheidende ein eifriger Förderer und ließ, wo immer es anging, seine rednerische und finanzielle Unterstützung. Auch der Kirchen- und Zivildienste usw. war er stets ein treuer Mitarbeiter und was die kirchliche Vermögensverwaltung betrifft, so wußte Herr D. Eibach durch sparsame Einteilung die Kirchensteuern all die Jahre hindurch auf einem niedrigen Prozentsatz zu halten, trotz gesteigerter Ansprüche an die Kirchenkasse. Im übrigen liebte der Herr Geistliche Rat weise Zurückhaltung in allen überflüssig erscheinenden Dingen und übte mehr stille Privatwohlthätigkeit; wir brauchen nur an die öfteren Geldspenden für den Kriegskinderhort zu erinnern. Man könnte noch viel mehr über das Weisen und Wirken des in eifriger Pflichterfüllung im Dienste des Herrn und seiner Pfarrkinder ergrauten geistlichen Hirten, der sich nun bald der verdienten Ruhe erfreuen wird, anführen, doch möge das Angeführte dartun, was unsere evangelische Gemeinde und die Öffentlichkeit in Herrn Geheimen Rat D. Eibach beim Ausscheiden aus seiner Wirksamkeit verliert. Doch auch wir verlieren in dem Scheidenden einen uneigennütigen Mitarbeiter und Förderer unseres Unternehmens. Indem wir dies dankbar anerkennen, dürfen wir auch wohl im Namen aller, denen der Scheidende nahe stand, herzlich danken. Möge Herrn Geistlicher Rat nach seiner segens- und arbeitsreichen Amtstätigkeit noch ein langer, ruhiger Lebensabend beschieden sein, in Glück, Gesundheit und Freude. — Das gebe Gott!

—* Versprechen. Versprechen machen Schulden, sagt schon der Volksmund. Sie sind Scheine, die zwar im Augenblick nichts kosten, aber später zu ihrem vollen Werte eingelöst werden müssen. Trotzdem aber bezahlt so mancher so gern mit dieser Münze, gibt leichten Herzens Versprechen, die er vielleicht gar nicht einlösen kann oder will. Es gibt aber auch Menschen, die sich an Versprechen halten und sie zur gegebenen Zeit einfordern und sich nicht mit rednerischen Phrasen abspesen lassen. Dann heißt es: „Bogel friß oder stirb“, tue nach deinen Worten oder bekenne dich als leichtfertigen Menschen, der unüberlegt redet, der sich die Sympathie aller Menschen auf billige Weise erwerben möchte. Wer auf solche Freunde baut, hat auf Sand gebaut, er darf versichert sein, daß er bei der ersten Probe verleugnet und verraten wird, und sogar dann, wenn dazu nicht der geringste Grund vorliegt. Manche Freundschaft ist an der Klippe schnel gegeben, aber nicht eingelöst. Versprechen gekheitert. Manche Verlobung fällt von den goldenen Brücken, die im Augenblick der Begeisterung gebaut wurden, um alle Schwierigkeiten zu beseiti-

gen. Manches Eheglück leidet noch lange an den Illusionen, die alle aus den törichtsten Versprechen einer überschwenglichen Brautzeit erwachsen. Auch Kinder werden oft mit Versprechungen unüberlegter Art erzogen. Unbesonnene Versprechen sind aber gerade ihnen gegenüber sehr gefährliche Münzen, wenn sie nicht durch Taten eingewechselt werden, denn dann erziehen sie zur Unwahrheit. Unbedachtes Versprechen verdirbt den Charakter, zieht eine gewisse Leichtfertigkeit groß, eine Neigung, alles auf die Zukunft zu verschieben und sich augenblicklicher Ungelegenheiten auf eine bequeme Art zu erledigen. Wer viel verspricht, kann unmöglich die Absicht haben, alles zu halten. Tun, nicht reden! Sein, nicht Schein! muß es heißen. Hat man aber etwas versprochen, so halte man es auch ganz und gar zur rechten Zeit.

—* Unsere Feldgrauen freuen sich am meisten über Nachrichten aus der Heimat. In vielen Briefen ist es bestätigt worden, welchen Jubel das regelmäßige Eintreffen der „Dogheimer Zeitung“ bei ihnen auslöst. Es ist eigentlich eine Gedankenlosigkeit, daß nicht jeder seinen Angehörigen draußen im Felde die Zeitung überweist, denn schließlich sind unsere Soldaten, die für das Vaterland kämpfen, doch am meisten am Kriege interessiert. Gute Nachrichten aus der Heimat heben in vorzüglicher Weise die Stimmung bei unseren Truppen und sind ein mächtiger Ansporn. Am besten und zuverlässigsten, zugleich am bequemsten für Sie ist es, wenn Sie bei uns die regelmäßige Uebersendung bestellen, wir berechnen dafür monatlich nur 35 Pfg.

—* Vom November. Jetzt sind wir im gräßlichsten aller Herbstmonate. Erst jetzt beginnt das rasche Abnehmen der Tage sich fühlbar zu machen. Dazu pflegt sehr oft eine regnerische, trübe Witterung mit Schneeanzeigen zu herrschen, die den Aufenthalt im Freien zu einer ständigen Quelle von Influenza, Schnupfen und sonstigen Erkältungskrankheiten machen. — Ist somit der November draußen im Freien ein ziemlich unwirtschaftlicher Geselle, so entschädigt er uns dafür umso mehr in unserer Häuslichkeit. Beim traulichen Lampenlicht läßt es sich gemütlich plaudern, während die Frauen und Töchter wohl schon in aller Heimlichkeit die Weihnachtsarbeiten beraten. Denn namentlich größere Handarbeiten erfordern viel Zeit und müssen früh begonnen werden, um rechtzeitig fertig zu sein. Und gerade in diesem Jahre, wo es wiederum gilt, Strümpfe, Handschuhe, Kopfwärmer usw. für unsere Angehörigen draußen im Felde fertigzustellen, müssen alle weibliche Hände flink dabei sein. Dazu aber eignet sich keine Zeit besser, als die langen Herbstabendsstunden des Novemberes.

Neues aus aller Welt.

— Elberfeld, 3. Nov. Als gestern Nachmittag der Polizeibeamte Bredde im Bureau des Polizeigesängnisses zwei Einbrecher vernahm, die in Essen 1100 Mark gestohlen hatten, feuerte plötzlich einer der beiden Burschen drei Revolverkugeln auf den Beamten ab, die ihn auf der Stelle töteten. Die Verbrecher versuchten zu entfliehen, wurden aber noch im Hausflur des Gebäudes festgenommen. Die Burschen, die 15 und 18 Jahre alt sind, geben sich als Gebrüder Neumann aus Essen aus.

— Dresden, 2. Nov. Der 16 Jahre alte Mechaniker Paul Kurt Vogel aus Dresden wurde heute Nachmittag vom hiesigen Jugendgericht wegen Ermordung und Beraubung seiner leiblichen Mutter zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Er zertrümmerte seiner Mutter mit zwölf Beilhieben den Schädel und fuhr mit dem geraubten Wirtschaftsgelde nach Berlin und verprakte es dort in einem Tage.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Transfeldts Dienst-Unterricht für den Infanteristen

empfiehlt die Buchhandlung der „Dogheimer Zeitung“, Römergasse 14, Laden.

Alter Hausrat

sammelt sich im Laufe der Jahre in jeder Wohnung an, macht sich aber gewöhnlich erst dann unangenehm bemerkbar, wenn, wie gewöhnlich, ein Umzug vor der Tür steht. Wer sich solcher überflüssigen Sachen vorteilhaft entledigen will, dem sei

ein Inserat in der „Dogheimer Zeitung“

als wirksamstes Mittel empfohlen. Jede Sache findet immer noch ihren Käufer, und manches Möbelstück, das vielleicht hier überflüssig ist und im Wege steht, wird da und dort gerade notwendig gebraucht. Die wenigen Pfennigen, die ein Inserat in unserer Zeitung kostet, machen sich auf diese Weise rasch bezahlt, da fast immer sich ein geeigneter Käufer meldet.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigs! bei Ph. Dembach

Weibliche und männliche Arbeiter zum Schneereinigen

(per Stunde 50 Pfg.) wollen sich schon jetzt melden bei Herrn Gastwirt
Kugelschmidt.

Wiesbadener Trottoir-Reinigungs-Institut,
Hochrättenstraße 4.

Billiger Schuhverkauf!

Einige Posten Herren- und Damenstiefel
Natt 9.50 Mk., nur 8.50 Mk.

Ferner Kinderartikel sowie Winterware
äußerst billig.

Nur so lange Vorrat reicht, da nicht mehr alle Nummern vorrätig.

Heinrich Vogel, Kirchgasse 25.



Künstl. Christbäume

mit biegsamen Ästen und Licht-
haltern nebst Kerzen

in selbstpostmässigem Karton mit Adresse.

Willkommenes Weihnachtsgeschenk für unsere
Feldgrauen per Stück von 60 Pfg. an.

Ferner empfehle praktisch zusammengestellte

Liebespakete

mit nützlichen Sachen in großer Auswahl.

Bestellungen wolle man unbedingt frühzeitig aufgeben. Preisliste
steht zur Verfügung.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsscha-
platz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Eierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege

mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Delpapier, Packpapier, Feld-Aufklebe-Adressen.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Prima Limburger-Käse

frisch eingetroffen.

Seifenpulver, gleichwertig wie Thomson,

per Paket 16 Pfg.

Wilh. Schuler, Schiersteinerstr. 5.

Dobheimer

Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)
wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom
Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steinlopf“ ins Weilburger-
tal und auf den Schläferstopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel,
Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Biebricherstr. aus;
8. Ariegerdenkmal, evang. Kirche u. altes
Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiser-
brücke vom Weg oberhalb des „Schelms-
graben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;

14. " Blick in die Wiesbadenerstraße;

15. " " " Neugasse;

16. " Postgebäude an der Wiesbdr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-
Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem

kostet jede Karte nur 5 Pfg.

ferner:

Soldaten-Feldpostkarten

sowie Soldaten-Feldpostbriefe

mit Ausdruck der hiesigen neuen Gruppenadresse
ohne Aufschlag.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß heute Nacht meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Gath,

geb. Wintermeyer,

nach langem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden im 48. Lebens-
jahre verschieden ist.

Die tieftrauernde Familie Aug. Gath
nebst Angehörige.

Dohheim, den 4. November 1915.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr,
vom Sterbehause, Biebricherstraße 5 aus statt.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
E. J. a — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst- und
Platt. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Prämiert Gold-Medaille



Paul Rehm,
Zahnpraxis,
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz
in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9 — 6 Uhr. — Telefon 3118.

— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Eil- u. Frachtbriefe sowie Anhänger

vorrätig in der

„Dohheimer Zeitung“.

Schöne 6 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen bei

Wilhelm Dorn, Biebricherstr. 12.

Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.

Zigarrenspitzen,

Zigarren-Etuis

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembach.

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und dem Niederwalddenkmal
mit Gold-Flaggenprägung in hochfeiner Ausführung.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten

die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.

Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

empfehlen
Ph. Dembach, Römergasse 14.